



Bundestags- brief

Nr. 181 • Die Woche im Bundestag • 13.11.2015



DEUTSCHER BUNDESTAG

**Prof. Monika
Grütters, MdB**

Tel.: 030/227 70222

Fax: 030/227 76223

monika.gruetters@
bundestag.de

www.monika-gruetters.de

Ein großer Erfolg: Der Etat für Kultur und Medien auf Bundesebene wird erneut kräftig erhöht

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat in seiner abschließenden Sitzung rund 115 Millionen Euro zusätzlich für Kultur und Medien im Haushaltsjahr 2016 genehmigt.

Damit steigt der Gesamtetat für 2016 auf rund 1,4 Milliarden Euro. Für die Folgejahre wurden darüber hinaus Fördermaßnahmen im Volumen von über 620 Millionen Euro in Aussicht gestellt. Diese werden über sogenannte „Verpflichtungsermächtigungen“ ausgebracht.

Es ist ein großartiges Zeichen für die Kultur in Deutschland, dass der Haushaltsausschuss den Bundeskulturhaushalt um rund vier Prozent gegenüber dem Vorjahr erneut erhöht hat und damit zusätzliche kulturpolitisch wichtige Projekte ermöglicht. Mit den geplanten Maßnahmen werden das kulturelle Leben und die Vielfalt im gesamten Bundesgebiet gestärkt. Damit konnten alle haushaltsrelevanten Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag schon in der ersten Halbzeit der Legislaturperiode auf den Weg gebracht werden. Außerdem wird durch die Entscheidung des Haushaltsausschusses ein wichtiges kulturpolitisches Anliegen umgesetzt: die Stärkung und der Ausbau der kulturellen Filmförderung. Dafür stehen jetzt im Haushalt 2016 weitere 15 Millionen Euro zur Verfügung.

Darüber hinaus wurde mit Hilfe der Haushaltspolitiker erreicht, dass trotz der diesjährigen Überzeichnung des Deutschen Filmförderfonds schon im nächsten Jahr wieder volle 50 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Das ist ein wichtiges Signal an die Filmbranche und für die Bedeutung des Filmstandorts Deutschland.

Die Mittel für die Deutsche Welle werden um 7,5 Millionen Euro für die Berichterstattung zur Russland und der Ukraine im TV- und Online-Bereich erhöht.

Zudem soll die Deutsche Welle insgesamt bis zu 5,4 Millionen Euro für technische und digitale Investitionen in den Jahren 2016 und 2017 erhalten.

Für das Humboldt-Forum werden zusätzliche Mittel in Höhe von bis zu 2 Millionen Euro für die Dekontaminierung und den Umzug von Großobjekten etatisiert, damit diese zeitgerecht in das Humboldt-Forum überführt werden können. Für die Planungen für das Humboldt-Forum als Treffpunkt der Weltkulturen stehen im nächsten Jahr insgesamt bis zu 5,5 Millionen Euro bereit. Gerade in der derzeitigen Situation, in der so viele Menschen Zuflucht in Deutschland suchen, ist Kulturförderung die Grundlage für kulturelle Teilhabe. Sie dient der Vergewisserung unserer eigenen Identität und ist ein wichtiger Beitrag zum Bild eines weltoffenen Deutschlands..

Zudem sind zahlreiche Investitionen in die kulturelle Infrastruktur im Haushalt 2016 vorgesehen: vom Haus der Minderheiten in Flensburg bis zum Cavazzen in Lindau und vom Schaulager für Künstlernachlässe in der Abtei in Brauweiler bis zur Synagoge in Görlitz.

Für das Sonderinvestitionsprogramm der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten werden bis zu 200 Millionen Euro aus Mitteln des Bundes in den nächsten Jahren bereitgestellt. Für den Umzug des Alliiertenmuseums in Berlin sind insgesamt bis zu 27,1 Millionen Euro vorgesehen. Für national bedeutsame Kulturinvestitionen zur Sanierung und Modernisierung von Orgeln werden aufgrund des hohen Bedarfs in diesem Bereich 2016 bis zu 5 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Die Ausreichung dieser Mittel bedarf grundsätzlich der angemessenen Mitfinanzierung durch Länder, Kommunen oder Private.

Das Kulturerbe im ganzen Land sichern

Zu seiner politischen Einheit fand Deutschland erst im 19. Jahrhundert, aber schon lange vorher war es zu einer Kulturnation geworden.

Deshalb findet sich das kulturelle Erbe unseres Landes heute nicht nur in Berlin, sondern auch und gerade in den Regionen unseres Landes und besonders an jenen Orten, an den Herzöge, Fürsten und Könige Kunst und Wissenschaften förderten.

Ein herausragendes Beispiel dafür ist Schloss Friedenstein im thüringischen Gotha. Zwischen 1643 und 1654 ließ Herzog Ernst I. von Sachsen-Gotha die Anlage als größten deutscher Schlossbau des 17. Jahrhunderts errichten.

Als fürstliche Residenz und zentraler Verwaltungssitz wurde Schloss Friedenstein schnell kulturelles und politisches Zentrum des Herzogtums Sachsen-Gotha.

Die Entwicklung der Anlage und der Ausbau durch die Herzogsfamilie ließen ein einzigartiges Ensemble entstehen, das unter anderem mit historischen Repräsentationsräumen aus der Zeit des Barock und des Klassizismus aufwartet.

Gleichzeitig ist das Schloss auch geprägt von den kulturellen und wissenschaftlichen Interessen der Herzöge. Es entstanden ein barocker Theatersaal, eine Münzstätte, ein physikalisches Kabinett und eine weiträumige Parkanlage.

Dieses rege kulturelle Leben ist heute dokumentiert in den vielfältigen, umfangreichen und überaus bedeutenden kunstgeschichtlichen, historischen und naturkundlichen Sammlungen, die auf Schloss Friedenstein in insgesamt vier Museen (Schlossmuseum, Historisches Museum, Museum der Natur, Herzogliches Museum) präsentiert werden.

Auf Schloss Friedenstein lassen sich vorzüglich barockes und aufklärerisches Denken und Handeln nachvollziehen. Die Sammlungen ermöglichen uns einen einmaligen Einblick in das Wissen und das Denken einer vergangenen Zeit.

So werden für nachkommende Generationen die Leistungen, Erkenntnisse und Erfahrungen früherer Generationen erfahrbar und nachvollziehbar.

Und in dieser Funktion steckt der besondere Wert des kulturellen Erbes für uns alle. Wir erfahren etwas über unsere gemeinsame Vergangenheit und lernen die Mechanismen und Umstände kennen, die unsere nationale Identität ausmachen und geprägt haben.

Nirgendwo gelingt das so gut, wie an authentischen Orten der Erinnerung und Erfahrung. Den direkten Kontakt und seine Wirkung mit Botschaftern der Vergangenheit können kein Geschichtsbuch, kein noch so fundierter Vortrag eines Historikers ersetzen.

Persönliche Eindrücke vom Geist einer Epoche und den Lebensumständen prägender Persönlichkeiten sind wesentliche kulturelle Wissenszugänge. Sie offen zu halten und zu pflegen, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Kulturpolitik des Bundes.

Deshalb freue ich mich, dass es mit einer gemeinsamen Anstrengung des Bundes, des Freistaates Thüringen und der Stadt Gotha gelungen ist, in den vergangenen sechs Jahren für den Erhalt und die Sanierung dieses großartigen Kulturerbes mehr als 31 Millionen Euro zur Verfügung zu stellen.

Die Sicherung des kulturpolitischen Ensembles Burg Friedenstein wird der Bund auch in den kommenden Jahren mit weiteren 30 Millionen Euro unterstützen.

60 Jahre Bundeswehr

In dieser Woche hat sich zum sechzigsten Mal die Gründung unserer Bundeswehr gejährt. Dies haben wir gemeinsam am 11. November mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Reichstagsgebäude gefeiert.

Viele große Namen der Union verbinden sich mit der Bundeswehr, darunter zahlreiche Verteidigungsminister, die aus unseren Reihen kamen.

Sie alle haben unsere Streitkräfte entscheidend mitgeprägt. Die Bundeswehr ist eine Armee von Bürgern für Bürger. Damit unterscheidet sie sich – genau wie mit dem Leitbild des Staatsbürgers in Uniform – von allen bisherigen deutschen Armeen.

In den Jahrzehnten der Ost-West-Konfrontation haben Millionen von Wehrpflichtigen und Berufssoldaten, aber auch Zivilbedienstete in ihr ihren Beitrag dazu geleistet.

Freiheit und Frieden wurden damit gesichert und damit auch ein wesentlicher sicherheitspolitischer Grundstein für die Deutsche Einheit gelegt. Zur Zeit der Wiedervereinigung sowie der Integration von Teilen der NVA wurde Neuland beschritten und Vorbildliches geleistet.

In Folge der seit 1990 veränderten Sicherheitslage wird die Bundeswehr seit über zwanzig Jahren bei zahlreichen friedenserhaltenden und –sichernden Maßnahmen außerhalb Deutschlands weltweit eingesetzt.

Ein weiterer Meilenstein war die Öffnung unserer Streitkräfte für Frauen. Einen Umbruch erlebte die Bundeswehr mit dem Aussetzen der Wehrpflicht.

All diese Veränderungen haben zahlreiche Reformen erforderlich gemacht, die für die Betroffenen häufig mit erheblichen Umstellungen im beruflichen und privaten Bereich verbunden sind. Weitere neue Herausforderungen ergeben sich für die Bundeswehr im Rahmen der Flüchtlingshilfe.

Als Fraktion sind wir stolz auf unsere Parlamentsarmee und dankbar dafür, was sie leistet und geleistet hat. Unser Dank gilt aber auch den Familien der Soldaten und Beschäftigten.

Wir verneigen uns vor denjenigen, die in der Bundeswehr im Dienst oder an Spätfolgen für unser Land starben oder verletzt wurden.

Wohlstandsempfinden steigt

Der seit mehr als drei Jahren vom Meinungsforschungsinstitut Ipsos durchgeführte Nationale Wohlstandsindex für Deutschland zeigt eine kontinuierliche Erhöhung des Wohlstandsempfindens in Deutschland.

Jeder zweite Bundesbürger (49 Prozent) lebt heute nach eigener Einschätzung im Wohlstand. Gegenüber der Erhebung von vor drei Jahren ist dieser Index um 7,3 Prozentpunkte gestiegen.

Neben ökonomischen Faktoren fließen dabei vor allem gesellschaftliche, individuelle und im geringeren Ausmaß auch ökologische Aspekte in die Bewertung ein.

Besonders hoch schätzen die Deutschen, dass sie im Frieden mit ihren Mitmenschen leben können (71 Prozent), frei ihre Meinung äußern können (63 Prozent) und in einer Gesellschaft leben, der das Thema Weiterbildung wichtig ist (52 Prozent). Alle diese persönlichen Einstufungen sind im Laufe von drei Jahren deutlich gestiegen.

(Quelle: Nationaler Wohlstandsindex)

Ladendiebstahl verursacht Schäden in Milliardenhöhe

Den deutschen Einzelhandel kostete Warenschwund im letzten Jahr rund fünf Milliarden Euro.

Das entspricht 1,08 Prozent des Umsatzes. Damit bewegt sich Deutschland im internationalen Vergleich im Mittelfeld: weltweit verliert der Handel 1,23 Prozent seines Umsatzes, in Europa sind es 1,05 Prozent.

Neben administrativen Fehlern (19 Prozent) gilt Diebstahl hierzulande als Hauptursache für „Warenschwund“: 65 Prozent der Verluste gehen auf das Konto von Ladendieben, darunter auch professionelle Banden.

Um Ladendiebstählen vorzubeugen, investieren Einzelhändler in Deutschland rund 1,31 Prozent ihres Umsatzes in Sicherheitstechnik. Neben der elektronischen Artikelsicherung sowie Alarm- und Videoüberwachung, die rund zwei Drittel der Händler einsetzen, konzentrierten sie sich auch vermehrt auf die Weiterbildung und Sensibilisierung ihrer Mitarbeiter.

(Quelle: Globales Diebstahlbarometer 2014/15)